

kräftigen Retikulierung, deren Maschen auf den Decken etwas dichter und rundlicher sind als auf Kopf und Halsschild, rauh. Das letztere ist an der Basis beträchtlich schmaler als die Flügeldecken, nach vorn nur schwach verengt, an den Seiten äußerst schwach gerundet, fast gerade, die Hinterecken sind stumpfwinkelig und verrundet. Die Hinterschenkel sind in ihrem unteren Spitzenwinkel verflacht und die Spitze selbst ist leicht zahnförmig nach hinten gezogen.

G. caraboides ist ein Hochgebirgsbewohner, gehört zur *guttatus*-Gruppe und ist mit dem aus dem Balkan bekannten *G. Merkli* Rég. absolut identisch. Meine im Arch. f. Naturgesch. 83, 1917 (1919), A. 12, p. 207 ausgesprochene Vermutung, daß *caraboides* in die Verwandtschaft des *Hydronebrius cordaticollis* gehöre, trifft also nicht zu.

4. **Gaurodytes chalconotus** Panz. Gebiet des Dsch. Sanin am Libanon in einer klaren, kalten Quelle, ca. 2000—2200 m ü. d. M., 10. VI. — 1 Stück.

5. **Aulonogyrus striatus** F. Bei Beyruth in Syrien, 1904, leg. Chr. Stoll.

Hydrophilidae.

Bearbeitet von A. Knisch, Wien.

Die Ausbeute enthielt leider nur 2 Arten dieser Familie.

1. **Sternolophus unicolor** Cast. 2 ♂♂. Süßwasserbächlein des W. Hebrân, NW., 29. III. — W. Gergir, SW., Süßwasserlöcher, ca. 250 m ü. d. M., 22. IV.

Die Art ist über ganz Mittel- und Ostafrika verbreitet. Der Sinai dürfte wohl die nördlichste Grenze ihrer Verbreitung darstellen.

2. **Laccobius gracilis** Motsch. 2 ♀. In Wasserlöchern (Infiltrationswasser des Nils) bei den Steinbrüchen von Tourrah zwischen Hélouan und Kairo in Ägypten; Frühling 1903, leg. Hans Guyot.

Ist über fast ganz Europa, Vorder- und Mittelasien verbreitet, aber nicht sehr häufig, d. h. nie in Mengen.

Kleine coleopterologische Mitteilungen.

Redigiert von W. Hubenthal.

211. **Carabus monilis** v. **regularis** wurde vor vierzig Jahren von mir bei Gotha in folgender Weise gefangen. Ich legte einige zerschlagene Helix-Schnecken unter Kalksteine einige Schritte vom Rande der dort befindlichen Feldgehölze, des Krahnberges, Berlachs und Sieb-leber Holzes, und zwar meistens an die Nordseite. Die Fangzeit war hauptsächlich Juli und August. Auf diese Weise erbeutete ich größere Reihen des schönen Käfers in verschiedenen Färbungen.

Kuntz-Pleß.

212. **Paederus riparius**, der bekanntlich an sumpfigen Teichufern lebt, ist hier am Siebleber Teiche bei Gotha nicht selten. Ende Februar d. J. fanden wir, Herr Langenhan und ich, ihn am Nordufer an einer von der Sonne erwärmten frostfreien Stelle unter Rohrgenist zu vielen Hunderten dicht beieinander in der Erde. Diese Nester der sich noch ziemlich träge bewegenden Tiere glichen in ihrem Gebaren den öfters unter ähnlichen Verhältnissen gefundenen *Myrmica*-Bauten. Leider konnte der Teichrand in weiterer Ausdehnung wegen der durch Fuchsfallen bestehenden Gefahr nicht untersucht werden (cf. Ent. Nachr. 1876, S. 47. - Linke, Staph. Leipzig, S. 19).
Hubenthal.

213. **Saphanus piceus** kommt auch in Thüringen vor, bei Eisenach (vergl. Kellner, Verz. Käf. Thür., 1. Auflage, S. 151), was DEZ. 1920, S. 425, übersehen worden ist.
Hubenthal.

214. **Otiorrhynchus rugifrons** Gyll. am südlichen Harzrande. Bekanntlich wird der Harz an seinem Südrande von einem schmalen Gürtel der Zechsteinformation umsäumt, in welchem die Gipsberge landschaftlich besonders hervortreten. Dieselben sind ausgezeichnet durch das Auftreten zweier völlig heterogenen Florenelemente. Während im östlichen Teil die sogenannte „pontische Pflanzengruppe“ noch eine ansehnliche Zahl von Vertretern aufweist, erscheint — mehr im westlichen Teile — eine beschränkte Zahl von alpinen bzw. boreal-alpinen Arten, die namentlich an nördlich gerichteten Abhängen auftreten, stellenweise allerdings auch die nach Westen abfallenden Steilhänge besetzt halten. Es gehören hierher *Salix hastata*, *Arabis alpina*, *Arabis petraea* und *Gypsophila repens*, die hier weithin völlig isolierte Standorte besitzen.

Seit nahezu 40 Jahren bin ich bemüht gewesen, die Lepidopteren- und Coleopterenfauna dieses Gebietes festzustellen. Insbesondere lag mir daran, nachzuforschen, ob nicht einzelne Insektenarten in Analogie zu der letztgenannten Pflanzengruppe hier auftreten, die wie jene als Relikte aus einer vergangenen niederschlagsreichen kühlen Periode, also etwa aus der Zeit des Ausklingens der letzten Eiszeit aufgefaßt werden müssen.

Diese Hoffnung hat sich bestätigt. Bei einer früheren Gelegenheit ¹⁾ habe ich bereits auf das Vorkommen einer Geometride (*Gnophos pullata* Tr.) aufmerksam gemacht, deren Hauptverbreitungsgebiet in den Alpen gelegen ist, während sie in einigen Mittelgebirgen ein isoliertes Dasein fristet. In dieser Isolierung hat sie sich z. T. zu besonderen Rassen bzw. Varietäten entwickelt, so an den dunklen Felsgesteinen des Taunus zur auffällig dunklen Varietät *nubilata* Fuchs. Im Harz kommt die Art nicht vor, wohl aber an den Gipsfelsen des südlichen Harzrandes, und es ist von großem Interesse, daß sie sich hier auf dem hellen Untergrunde gerade in entgegen-

¹⁾ Petry, Beiträge zur Kenntnis der heimatischen Pflanzen- und Tierwelt. Pr. Nordhausen 1910.

gesetzter Richtung wie jene zu einer besonders hellen Rasse umgebildet hat, wie sie als von *impectinata* Gn. bereits aus den französischen Kalkalpen beschrieben wurde.

Ich möchte nun hier auf eine zweite Insektenart hinweisen, die gleichfalls dieser geographischen Gruppe angehört. Es handelt sich um einen Rüsselkäfer, *Otiorrhynchus rugifrons* Gyll., der an den Gipsfelsen des Sachsensteins zwischen Walkenried und Sachsa vorkommt. Er ist dort keineswegs häufig und kann fast nur durch Sieben der unter der spärlichen Vegetation befindlichen Erde erhalten werden. Das erste Stück fand ich am 10. 8. 1910, ein zweites am 12. 5. 1912 und in der Folgezeit noch einige. Auch Herr K. Dorn-Leipzig, den ich bei Gelegenheit eines Besuches Ende Juli 1920 auf das Vorkommen aufmerksam gemacht hatte, fand am folgenden Tage 2 St. an derselben Stelle. *O. rugifrons* besitzt zwei Hauptverbreitungsgebiete: 1. die mitteleuropäischen Gebirge, insbesondere die Alpen, Schweizer Jura und Vogesen, 2. Nordeuropa, namentlich Skandinavien, wo er bei Schonen südlich verbreitet ist, aber auch noch weit im Norden, bei Vadsö, 70° n. Br., vorkommt. Auch in Schottland findet er sich. Die unserem Fundort am nächsten gelegenen Fundstellen sind der Milleschauer in Böhmen und die Vogesen.

Es fragt sich nun, ob die Art in ihrer Isolierung hier etwa eine Sonderentwicklung genommen hat, wie es bei der erwähnten *Gnophos pullata* der Fall ist. Ich kann diese Frage noch nicht abschließend beantworten, da es mir an dem nötigen Vergleichsmaterial fehlt. Herr H. Wagner-Berlin, dem ich ein Stück zur Ansicht sandte, schrieb mir, daß dasselbe der von Stierlin als *Ghestleri* vom Chasseral im Jura beschriebenen Form gleiche, „die im allgemeinen schwächer als die Form aus den Zentral-Alpen ist, besonders aber durch die stärker pupillierte Halsschildskulptur auffällt“. In der Tat besitzen unsere Sachsensteiner Stücke ein stark pupilliertes Halsschild und unterscheiden sich hierdurch sowie durch viel schmalere Hinterleib von zwei skandinavischen Stücken, die mir aus der Sammlung des Herrn F. Maaß-Erfurt zur Vergleichung vorlagen. Dagegen ähneln sie sehr zwei Stücken aus den österreichischen Kalkalpen.

Dr. A. Petry-Nordhausen.

215. ***Ceuthorrhynchus Hampei*** Bris. ist im Juni und Juli auf *Berteroa incana* zu finden. Seine Larve lebt in den Früchten der Pflanze, geht im August zur Verpuppung in die Erde und entwickelt sich im September zum Käfer.

Urban-Schönebeck.

216. ***Ceuthorrhynchus turbatus*** Schultze lebt auf *Lepidium Draba*, die Larve in den Schötchen. Sonst ist die Entwicklung genau wie bei *Hampei*.

Urban-Schönebeck.

217. ***Ceuthorrhynchus Gerhardti*** Schultze ist aus Schlesien beschrieben. Er ist auch bei Magdeburg und Schönebeck, sowie in der weiteren Umgebung beider Städte im Frühjahr überall auf *Thlaspi arvense* zu finden. Seine Larve lebt in den Schötchen der Pflanze

und geht im Juli zur Verwandlung in die Erde. Die Jungkäfer sind im September entwickelt, bleiben aber bis zum nächsten Frühjahr in ihren Gehäusen. Urban-Schönebeck.

218. *Apion stolidum* Germ. Über die Entwicklung dieses Käfers scheint nichts veröffentlicht zu sein. Im Juli 1919 fand ich im unteren Teile des Stengels und im Wurzelhalse der *Matricaria inodora* Larven welche von Ende Juli an zu Puppen wurden und im Laufe des August den genannten Käfer ergaben. Urban-Schönebeck.

219. *Apion brevirostre* Hbst. lebt auf *Hypericum* und entwickelt sich in dessen Fruchtkapseln. Den, übrigens unbestimmt gehaltenen Angaben von Aubé und von de Gaulle, daß die Entwicklung des Käfers auch in den Stengeln der Pflanze erfolge, liegt wohl eine Verwechslung mit *Apion sinum* Germ. zugrunde. Ich konnte wiederholt beobachten, daß aus den Früchten des *Hypericum perforatum* *Apion brevirostre*, aus den Stengeln derselben Pflanzen aber immer nur *Apion sinum* zum Vorschein kam. Urban-Schönebeck.

Literaturübersicht.

(Enthaltend die wichtigeren Publikationen über Käfer aus anderen Zeitschriften, mit kurzer Inhaltsangabe.)

Von R. Kleine.

Alle Autoren, die Wert darauf legen, daß ihre Publikationen einem größeren Leserkreis bekannt werden, werden gebeten, Separata ihrer Arbeiten an mich einzusenden. Ebenso werden die Herausgeber aller entomologischen Zeitschriften, die noch nicht im Schriftentausch mit mir stehen, gebeten, mir ihre Zeitschriften im Austausch gegen die Entomologischen Blätter zugänglich zu machen, damit ich ihren Inhalt den Coleopterologen bekannt geben kann.

XII.

Gebien, H., Die Tenebrioniden Westafrikas. Arch. f. Naturgesch. 86, 1920 (1921), A. 6, p. 1-256.

In rascher Folge hat der Verfasser drei große Arbeiten über die Tenebrioniden herausgebracht. Zwei behandeln das westäthiopische Gebiet. Die erste Arbeit befaßt sich mit den Südwestafrikanern, diese mit der Fauna von Nieder-Guinea und den Guinea-Inseln. Trotzdem die Fauna Westafrikas schon nicht mehr ganz unbekannt ist, ist die Zahl der neu aufgefundenen Arten ganz bedeutend. Das waldrreiche Guineagebiet wird noch auf lange Zeit die Quelle neuer und wichtiger Funde bleiben. Den größeren Gattungen sind stets Bestimmungstabellen beigegeben. Sehr nachahmenswert. Ferner sind Katalog und Literaturverzeichnis angefügt. Zahlreiche Abbildungen unterstützen die Diagnosen. Alles in allem wieder eine vorzügliche Arbeit.

Gebien, H., Tenebrioniden in Nova-Guinea. Leiden 1920.

In einem stattlichen Bande von 287 Druckseiten in Großquart liegt die schöne Arbeit Gebiens vor uns. Drei prachtvolle Lichtdrucktafeln und 163 Figuren im Text schmücken das Werk.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Hubenthal Wilhelm

Artikel/Article: [Kleine coleopterologische Mitteilungen. 91-94](#)